

übergeben am 24. Aug. 1935
Kleinsoth.

Kleinsoth.

Die Kleinsothener Gemeinde hat sich am 24. Aug. 1935
Glockenstunde infolge des Krieges nicht mehr zu versammeln.
Der Ort hat sich in die Kreisverwaltung von Kleinsoth
nach Kleinsothenseen, welche ist nicht, ist gegen die
Kleinsothener Gemeinde Kleinsothenseen Kleinsothenseen
Kleinsothenseen Kleinsothenseen.

Kleinsoth, 24. Aug. 1935

Mit dem Herrn Kleinsothenseen
Kleinsothenseen

H. Kleinsoth

H. Kleinsoth

H. Kleinsoth

Grafen Kleinsoth

H. Kleinsoth

H. Kleinsoth

H. Kleinsoth

H. Kleinsoth

Kleinsothenseen

Kleinsothenseen

Kleinsothenseen

Kleinsothenseen

Kleinsothenseen

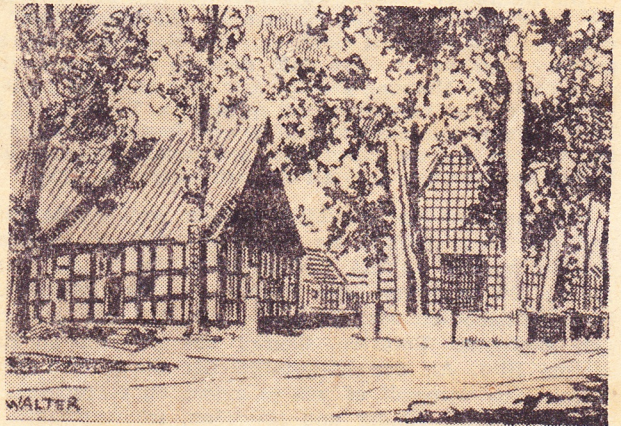
In Oesterweg steht ein alter Glockenturm

Die Glocke rief ... und alle kamen — Noch heute 15 Glocken-Bauern — Was die Sage berichtet

Oesterweg. Man schrieb das Jahr 1519. Da ließen zwei Töchter bei Koch einen Glockenturm als Dank für ihre Heilung von einer schweren Krankheit errichten. Die Glocke erhielt die Inschrift „anno domini MCCCCCXIX sancta anna antonigi georgi ora pro nobis deo“ (Im Jahre des Herrn 1519 heilige Anna, heiliger Antonius, heiliger Georg bittet für uns zu Gott). Die Geschichte von den zwei Schwestern überlieferte eine alte Sage — die Inschrift aber zierte noch heute die Glocke, die also aus dem Jahre 1519 stammt. Wer kennt nicht den Oesterweger Glockenturm, der im Mittelpunkt des Ortes steht, der eine lange Geschichte hat und um den sich manche Geschichte rankt, manches Hinstörchen sozusagen, das aber doch bei den alten Oesterwegern noch heute ein Schmunzeln hervorruft. Ja, ja, der Glockenturm. Er stand zuerst an der Hofeinfahrt des Hofes Hanksesohn (jetzt Haselhorst) und wurde von dem Hofbesitzer schon seit urdenklichen Zeiten geläutet. Im Zuge der Verkopplung des Jahres 1937 wurde der Glockenturm ein Stückchen versetzt. Doch das war nicht die einzige Wandlung, die die Glocke von Oesterweg über sich ergehen lassen mußte. In alter Zeit mußte der Glockenturm einmal erneuert werden, und die Glocke wurde während dieser Zeit in dem Geäst einer alten Eiche aufgehängt und geläutet. Später kam die Glocke auf dem Boden des Bauern Koch zur Aufbewahrung, bis im Jahre 1805 der Glockenturm von den umliegenden Besitzern wieder aufgerichtet wurde. 1856 wurde der Glockenturm von den 15 Glocken-Bauern erneuert. Soweit man sich in Oesterweg zurück-erinnern kann, haben schon immer 15 Glocken-Bauern für die Unterhaltung des Glockenturmes und das Läuten gesorgt. Heute sind diese 15 Bauern fol-

gende: Fr. Raabe, Gr.-Freese, H. Koch, Lauge-mann, Holtkamp, Klein-becker, W. Wittbracht, W. Haselhorst, Loh-mann, Meyer auf dem Hof, Bettmann, Varwig Friedrich, W. Winne-brock, W. Schwenge-beck, Krefft.

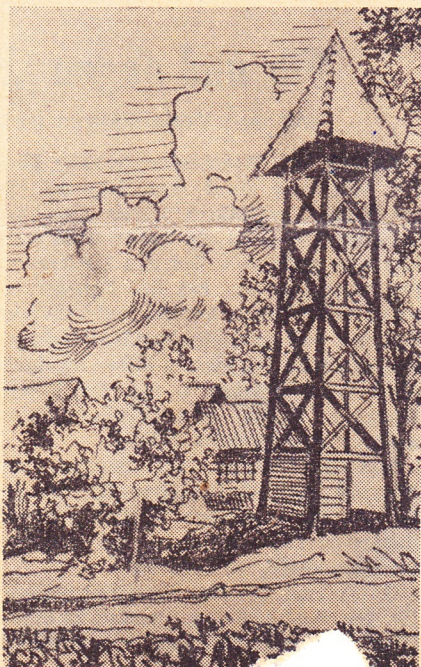
Früher wurde mor-gens um 8 Uhr, mit-tags um 12 Uhr u. zum Feierabend die Glocke geläutet, dazu bei Be-gräbnissen, Feuer und sonstiger Gefahr. Jetzt wird die Glocke nur noch bei Begräbnissen u. Feuer geläutet. Doch einige Geschichten aus der alten Zeit sollen nicht unerwähnt bleiben. Da war zum Beispiel nach dem ersten Weltkrieg ein Bielefelder Herr, der in offiziellem Auftrag in den Gehöften erschien und dort selbst unter jedes Bettsah, um festzustellen, ob nicht doch noch ein Pfund Butter vorhanden sei. Das sahen sich die Bauern einige Zeit lang an und beschlossen schließlich, zur Selbsthilfe zu greifen. Und das geschah. Die Glocke läutete, als Herr P. wieder einmal auf einem Gehöft auftauchte, und die Bau-ern strömten zusammen. In großem Protestzuge wurde der gute Mann zum Ort hinaus, vor das Amt Versmold und schließlich zur Bahn „geleitet“. Dazu blies noch das Feuerhorn. Die Oester-weger aber hörten nie wieder etwas von dem Manne und auch nicht „von der Behörde“. Zwei Jahre später rasteten im Gehölz von Henkefend Zigeuner.



Das Gehöft des Bauern Krefft, der zu den 15 Glocken-Bauern gehört. Zeichnungen: Walter

Na, und da die Gefahr bestand, daß diese sich nicht ganz nach den Gesetzen von „Mein“ und „Dein“ richten würden, läutete die Glocke, und die Oesterweger, mitten drin Richters Frittken, zogen zum Holz. Schnell wurde Sack und Pack der Zigeuner aufgeladen, und der Gen-darm, der den Alarm an Haselhorst weitergegeben hatte, gab ihnen noch ein Stück das Geleit. Die Glocke hat also im Laufe der Jahre schon manches Mal der Oesterweger Gesamtheit ge-dient.

Interessant ist auch die Tatsache, daß der Bauer Hanksesohn, dessen Schwie-gersohn Haselhorst dann den Hof über-nahm, laut Beschluß der Gemeinde von Militäreinquartierungen und Hand- und Spanndiensten befreit war. Als übrigens einige Jahre nach dem Vorfall mit dem Prüfungsbeamten der Mindener Regie-mungspräsident durch Oesterweg fuhr,



Der Glockenturm

Allen Ruskat 24. Okt. 1951

Glockenbauern erhalten für Renovierung des Glockenturmes einen 50%igen Zuschuß

Versmold (sib). Die „Glockenbauern“ aus dem Versmolder Ortsteil Oesterweg, die den 1519 erbauten Glockenturm in ihrem Ortsteil instandsetzen möchten (das HK berichtete ausführlich), können

mit einem 50%igen Zuschuß seitens der Stadt Versmold rechnen. Zu diesem Ergebnis kam am Donnerstagabend der Haupt- und Finanzausschuß nach einer kurzen Diskussion.

Eingangs der Debatte erklärte stellvertretender Stadtdirektor Karl-Wilhelm Mummert, daß der Regierungspräsident in Detmold der Stadt Versmold 20 000 Mark zur Verfügung stellen würde, um mit diesem Geld kleinere und private Maßnahmen im Sinne des Denkmalschutzes finanzieren zu können.

„Das Geld erhält die Stadt Versmold aber nur dann, wenn sie ebenfalls 20 000 Mark bereitstellt“, führte Mummert aus, „dem RP müssen wir dann bis zum 15. 10. Bescheid geben, ob wir das Geld in Anspruch nehmen wollen.“

In ihrem Antrag an die Stadt Versmold hatten die „Glockenbauern“ angeführt, daß die Instandsetzungsmaßnahmen für den Glockenturm gut 13 200 Mark betragen werden:

„Die Antoniusglocke ist im Verzeichnis über das schützende Kulturgut in der Stadt Versmold mit erfaßt, und sie wird nach uns vorliegenden Informationen in Kürze als Denkmal in die Denkmalliste der Stadt eingetragen“, hieß es in dem Schreiben der

Oesterweger.

Wie hoch allerdings der Zuschuß der Stadt ausfallen sollte, das überließ die Gruppe dem Ermessen der Stadtvertreter, und wie schon vorher bei der Abstimmung in Sachen Außenrenovierung der Petri-Kirche, so gingen auch hier die Meinungen im Ausschuß kontrovers, was die Höhe der „städtischen Finanzspritze“ anbelangte.

„Früher waren die Leute in Oesterweg stolz, Glockenbauer genannt zu werden. Es ist traurig, daß solche Leute heute zur öffentlichen Hand greifen“, gab Jens-Peter Koitz seiner persönlichen Meinung Ausdruck.

Dennoch sprach er sich dafür aus, das Anliegen finanziell zu unterstützen. Wie zuvor bei der Petri-Kirche, so stimmte er auch jetzt bei dem Antrag der „Glockenbauern“ dafür, einen Zuschuß von 20 Prozent zu gewähren; 10 Prozent möge die Stadt tragen und 10 Prozent sollten aus dem „Topf des RP“ kommen.

Günter Hoffmann von der CDU war da großzügiger: Er votierte für einen Zuschuß von 50

Prozent, jeweils zur Hälfte sollten sich die Stadt Versmold und der RP die Kosten teilen.

Daraufhin lenkte Jens-Peter Koitz auf 40 Prozent ein.

Ulrike Poetter-Koitz schloß sich der Meinung der CDU-Fraktion an: „Ich bin bestimmt für Gerechtigkeit, aber für mich ist es ein großer Unterschied, ob der Bürger eine Renovierungsmaßnahme aus eigener Tasche zahlen muß, oder ob die Kirche einen Antrag stellt und um Geld bittet. Darum plädiere ich dafür, die Glockenbauern mit 50 Prozent zu unterstützen.“

Und Herbert Zachau fügte hinzu: „Ich glaube, man könnte sich mit dem Kompromiß anfreunden, die Glockenbauern mit 50 Prozent zu unterstützen. Die 25 Prozent, die uns der RP versprochen hat, sollten wir dabei im Hinterkopf behalten.“

So kam der einstimmige Beschluß zustande; Bürgermeister Fritz Holtkamp nahm nicht an der Abstimmung teil, weil er sich befangen fühlte.

Heller Respekt 28. Juni 1986



Am Oesterweger Glockenturm sind Renovierungsarbeiten notwendig. Die „Glockenbauern“, die aus langer Tradition für die Glocke verantwortlich sind, trafen sich zu Vorbesprechungen. Fotos: Bureau

Gerüst der alten Oesterweger Glocke muß renoviert werden

Die Glockenbauern sorgen für „ihre“ Glocke

Seit fast fünfhundert Jahren sind bestimmte Bauern am Esch für die Bitt- und Betglocke verantwortlich

Versmold-Oesterweg (ebr). Das älteste Wahrzeichen von Oesterweg ist die alte Glocke aus dem Jahre 1519 und hängt in ihrem Turm aus Eichenbalken am Glockenweg nahe dem Hof Haselhorst. Wenn ihr Ursprung auch im Dunkeln liegt, weiß man doch, daß seit altersher bestimmte Bauern,

die alle im alten Esch wohnen, für sie verantwortlich sind. Es sind die „Glockenbauern“, die „Klockenburn“, die dieses Amt von ihren Vorfahren übernommen haben. Auch jetzt noch stehen sie zur Tradition und sorgen dafür, daß Glocke und Glockenstuhl erhalten bleiben.

Am Sonntagmorgen kamen die jetzigen Glockenbauern zusammen, um notwendige Renovierungsarbeiten zu besprechen. Zu ihnen gehören die Bauern Bettmann, Große-Freese, Haselhorst, Holtkamp, Koch, Kleinebecker, Kreft, Hielmann, Meyer auf'm Hofe, Lenz, Schwengebeck, Wittbracht und Winnebrock. Mit dabei auch Bürgermeister Fritz Holtkamp.

„Es ist unbedingt erforderlich, daß unsere Glocke und ihr Glockenstuhl erhalten bleiben“, war die einhellige Meinung. Die Glockenbauern wollen alles daransetzen, daß sie auch weiterhin ihren Platz im Esch behält und ihren schönen Klang über Oesterweg senden wird. Selbst der Kostenvoranschlag von 10 000 Mark schreckt nicht. „Wir wollen möglichst viel Eigenarbeit leisten, um die Kosten gering zu halten“, erklärten sie. Außerdem hoffen sie auf einen Landeszuschuß.

Das Dach des Glockenstuhles muß erneuert und einige Holzstreben ersetzt werden. Das jetzige Gerüst aus dicken Eichenbalken ist nach dem letzten Krieg errichtet worden und löste das Eisengerüst aus dem Jahre 1901 ab. Ursprünglich hing die Glocke lange Zeit in einer alten Eiche, die jedoch wegen ihres hohen Alters zu Anfang des 19. Jahrhunderts gefällt werden mußte.

Wenn sich auch die Geschichte

des Glockengerüstes jahrhundertlang zurückverfolgen läßt, ist der Ursprung und Zweck der Glocke längst in Vergessenheit geraten. Selbst die Inschrift am oberen Rand: „Anno domini 1519 St. Anna Antonigi Georgi ora pro nobis“ gibt Rätsel auf. Man weiß nicht, ob mit „Antonigi“ der Heilige Antonius oder die damals so gefürchtete Getreidekrankheit „Antoniusfeuer“ gemeint ist.

Auch über ihren Ursprung weiß niemand mehr Genaues. Einer alten Sage nach sollen die



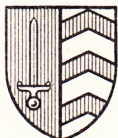
Die „Bitt- und Bet-Glocke über den Feldern“ ist das älteste Wahrzeichen von Oesterweg. Sie stammt aus dem Jahre 1519, ihr Ursprung und Zweck ist in Vergessenheit geraten.

„Klockenburn“ sie aufgrund eines Gelübdes gestiftet haben. Ihre Kinder hatten sich im Bruch verlaufen und als sie am nächsten Tag wohlbehalten nach Hause zurückkehrten, wurde die Glocke an einem starken Eichenast angebracht, um weit über die Felder den Verirrten ihren Weg zu weisen.

Seit über 450 Jahren hat sie nun in Oesterweg geläutet, nach altem Herkommen ist der Bauer Haselhorst Glockenwart. Während sie zu Anfang dieses Jahrhunderts noch jeden Oesterweger bei seinem letzten Gang zum Friedhof begleitete, wird sie jetzt nur noch beim Tod eines Glockenbauern geläutet. Auch an Silvester versieht Heinrich Haselhorst sein Amt: „Eine Viertelstunde lang.“

Doch will man sich jetzt Gedanken darüber machen, ob die alte Oesterweger Glocke nicht häufiger ihren hellen Klang ertönen lassen soll. Auch das kam bei der sonntäglichen Zusammenkunft der verantwortlichen Bauern zur Sprache. Wenn auch die neue Glocke im Oesterweger Gemeindehaus der alten „Bitt- und Bet-Glocke über den Feldern“ einen Großteil ihrer „Arbeit“ abgenommen hat, sollten doch Gelegenheiten zu finden sein, wo die Oesterweger wie schon vor beinahe fünfhundert Jahren den alten Glockenklang hören.

Haller Nachrichten 22. April 1956



Amtsverwaltung Versmold (Westf.)

Fernruf: 732-734

Zahlungen: an die Amtskasse in Versmold

Postscheckkonto: Hannover 15818

Bankkonten: Sparkasse der Stadt Versmold
Spar- und Darlehnskasse Versmold

An die
Glockenbauern in Oesterweg
z.Hd.
Herrn Wilhelm Haselhorst
in O e s t e r w e g Nr. 44

Ihr Zeichen:

Ihre Nachricht vom:

Unser Zeichen:
I/Bi

4804

(210) Versmold, am

16. Juli 1965

Betrifft:

Sehr geehrter Herr Haselhorst !

Bezugnehmend auf die am 2. Juli ds. Jrs. in dem Lokal Fenske Oesterweg stattgefundene Besprechung mit den Glockenbauern von Oesterweg bitte ich, die am Schluß angeregte Besprechung mit den Glockenbauern in nächster Zeit durchzuführen. Die Gemeindevertretung hat sich in ihrer letzten Sitzung mit der Beschaffung einer Glocke, die sie der Kirchengemeinde zur Verfügung stellen will, befaßt. Es wurde beschlossen, daß, falls eine Einigung mit den Glockenbauern nicht erzielt wird, eine neue Glocke beschafft werden soll. Ich glaube, daß dieser Beschluß der Gemeindevertretung Anlaß sein kann, daß die Glockenbauern nunmehr die Glocke der Kirchengemeinde Versmold zur Verfügung stellen werden. Vielleicht kann der Beschluß auch Anlaß sein, daß Herr Koch seine ablehnende Haltung aufgibt. Nach mir zu Ohren gekommenen Meinungen der Oesterweger Bevölkerung wird allgemein der Standpunkt eingenommen, daß man die Glocke der Glockenbauern der Kirchengemeinde zur Verfügung stellen sollte.

Hochachtungsvoll !

Amtsdirektor